Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 231. | Dienstag den 4. Oktober 1887. | V. Jahrg.

r **Anarchisten und Sozialisten.**

Am 11. November d. J. zwischen 10 Uhr früh und 5 Uhr Abends werden die Anarchisten August Spis, Michael Schwab, Samuel Fielden, A. R. Parsons, Louis Lingg, Adolph Fischer und M. Engel im Kounty-Gefängniß in Chikago gehängt, so hat das Obergericht des Staates Illinois entschieden. Diese Entscheidung verfehlt nicht, allgemeines Aufsehen hervorzurufen, nicht etwa, als ob man sie für ungerecht hielte; man hatte nur für nahezu unmöglich gehalten, daß die amerikanischen Behörden in diesem Falle der Bestechung unzugänglich seien und ihrer Pflicht gemäß handeln würden. Sie sind dazu gezwungen worden, gezwungen durch die Stimme des Volkes. Daß sie dieser nachgegeben haben, ist besonders insofern zu bewundern, als während des langen Zeitraums, der seit der Bluttbat verflossen ist, die Anarchisten, mit reichlichen Geldmitteln versehen, nichts unversucht ließen, um eine Milderung des Schicksals ihrer verhafteten Genossen herbeizuführen. Sie stützten sich speziell auf den Umstand, daß eine eigentliche Theilnahme an dem Verbrechen keinem der Angeklagten nachgewiesen werden konnte. Als am 4. September vorigen Jahres unter die 150 Polizisten, welche die Anarchisten-Versammlung auf dem Heumarkt zu Chikago überwachten, aus einem Seitengäßchen des Platzes eine Dynamitbombe geworfen wurde, die dreißig der Beamten, zum Theil tödtlich, verletzte, befand sich nachweislich keiner der Angeklagten in der Nähe der Stelle, von welcher der Wurf erfolgte. Sie sämmtlich aber haben zu dem Verbrechen wiederholt in Wort und Schrift aufgefordert. Dies ist ihre Schuld.

Eine Mitschuld nicht geringen Maßes tragen die amerikanischen Behörden selbst, sie wiegten sich in einem Taumel absoluter Sicherheit. Als in öffentlichen Reden, in den Artikeln der besonders unter dem Arbeiterstande verbreiteten Zeitungen direkt aufgefordert wurde zu Brandstiftung und Dynamitattentaten, zu Raub und Mord, da sahen die amerikanischen Sicherheitsbeamten in der vollen Ueberzeugung, daß diese Aufforderungen niemals befolgt werden würden, unthätig dem Treiben der anarchistischen Hetzapostel zu. Noch weiter; die amerikanische Regierung nahm, ohne den geringsten Widerstand zu leisten, ja, man möchte fast sagen, mit offenen Armen alle die Verbrecher auf, die man wegen ihrer Staatsgefährlichkeit, in ihrem Heimathlande nicht dulden wollte und ließ sie ihre agitatorische Thätigkeit auf amerikanischem Boden fortsetzen, ohne sie im mindesten daran zu hindern. Ist es da zu verwundern, daß die Anarchisten immer kühner wurden, und schließlich dem Worte die That folgen ließen? Sicherlich nicht! Zu bewundern ist höchstens, daß es nicht schon früher geschah.

Jetzt, als bereits des Hauses Schwelle brannte, hat man sich endlich aufgerafft! Wird es von Dauer sein? Für den gegenwärtigen Fall aller Wahrscheinlichkeit nach. Der Amerikaner kümmert sich im Jagen und Hasten um den Dollar' verhältnißmäßig wenig um Politik, nur vor den Wahlen pflegt große Aufregung zu herrschen! Warum? Weil ein Abgeordnetenmandat Einfluß verleiht, und weil das Stellenjägerthum nirgends so in Blüthe steht, weil die Bestechlichkeit der Beamten und damit die Einträglichkeit ihrer Stellungen, höchstens von Rußland abgesehen nirgends eine so ausgedehnte ist, wie in dem vielgepriesenen Lande jenseits des Ozeans. Im Uebrigen läßt den Amerikaner die Politik ziemlich kalt, und er verlangt von seiner Regierung nur, daß sie ihn in seinem Gelderwerb nicht störe und sein Eigenthum schütze. Aber gerade an diesem empfindlichsten Punkte griffen die Anarchisten an, und daher stammt die ungeheuere Aufregung, die sich an Stelle der bisherigen Gleichgültigkeit der Bevölkerung Amerikas bemächtigte.

Wir sagten bereits, daß man auch außerhalb der Vereinigten Staaten den Anarchistenprozeß mit gespannter Aufmerksamkeit verfolge, dazu hat man auch allen Grund. Die Revolutionäre aller Länder stehen miteinander im innigen Zusammenhange. Die Anarchisten Amerikas, die Sozialdemokraten Deutschlands, die Nihilisten Rußlands, die Kommunisten Frankreichs, kurz die Anhänger der sozialen Revolution in allen Ländern helfen und unterstützen sich gegenseitig. Auf dem Wydener Kongreß der Sozialistenführer ist dies mit dankenswerther Offenheit ausgesprochen worden. Der Begriff „Vaterland“ existirt für Leute dieses Schlages überhaupt nicht; sie bilden eine durch keine Landesgrenzen unterbrochene Bundesgenossenschaft, bereit, überall da das rothe Banner der Revolution zu entfalten, wo sie auch nur die geringste Aussicht auf Erfolg zu haben meinen. Darin liegt die große Gefahr.

Man könnte nun vielleicht meinen, daß z. B. ein großer Theil der deutschen Sozialdemokraten einer gemäßigteren Richtung angehört und Greuelthaten, wie die zu Chikago, niemals billigen würde. Allein man beachte doch wohl, daß der größte Theil der zu Chikago verurtheilten deutschen Ursprungs ist und sich wohl noch in Deutschland aufhalten würde, wenn sie hier so leichtes Spiel hätten, wie in Amerika. Dann aber ist es eine alte Erfahrung, daß, wenn zwei radikale Strömungen nebeneinander sich geltend machen, im Laufe der Zeit stets die radikalste von beiden den Sieg davonträgt. Das würde auch bei uns der Fall sein, wenn die Sozialdemokratie jemals bei uns die Oberhand gewönne.

Wer ein guter Politiker sein will, der darf nicht nur auf die Vorgänge im eigenen Lande sein Augenmerk richten, sondern er muß aufmerksamen Blickes auch das verfolgen, was in anderen Ländern sich ereignet und daraus die Nutzanwendung für die heimischen Zustände ziehen. In diesem Falle ist sie klar genug. Wir sehen, wohin es führt, wenn man revolutionär-sozialistische Propaganda frei gewähren läßt, aber die gesetzlichen Bande, mit welchen wir dieselbe einschränken können, sind unzureichend und schwach, wenn nicht gleichzeitig der Staat in allererster Linie darauf bedacht ist, die Uebel zu heilen, aus denen die Sozialdemokratie ihre Kraft zieht. Die Ueberzeugung, daß der Staat keine wichtigere Aufgabe hat, als diese, dringt glücklicherweise bei uns in immer weitere Kreise, und auch von Seiten Derer, welche ursprünglich der sozialen Gesetzgebung gegenüber sich ablehnend verhielten, wird jetzt die Nothwendigkeit derselben anerkannt, und nur noch bezweifelt, daß die in dieser Beziehung eingeschlagenen Wege die richtigen seien. Diese Frage lassen wir für jetzt unberührt, und begnügen uns mit der Aufforderung, daß jeder thun möge, was in seinen Kräften steht, damit die ruhige Fortentwicklung unseres Staates gesichert und derselbe vor der blutbefleckten Hand sozialer Revolutionäre bewahrt bleibe!

Politische Tagesschau.

Die Nachricht, daß der italienische Ministerpräsident Crispi dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abstatten wolle, hat schnell Bestätigung gefunden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet nämlich: „Der Staatssekretär Graf Bismarck hat am Sonnabend-Nachmittag Berlin auf 1—2 Tage verlassen, um den italienischen Ministerpräsidenten Crispi in Büchen zu empfangen und von dort nach Friedrichsruh zu geleiten.“ Dieser Besuch, der unmittelbar der Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoky folgt, ist ohne Zweifel ein sichtbarer Beweis des in voller Kraft bestehenden Bündnisses Italiens mit Deutschland und Oesterreich und darf als ein Friedenssymptom aufgefaßt werden.

Die „Kreuzzeitung“ erklärt die Nachricht, daß dem Reichstage in seiner nächsten Session ein Arbeiterschutzgesetz zugehen werde, für unbegründet. Das Reichsamt des Innern sei lediglich mit den Vorarbeiten der Alters- und Invalidenversicherung beschäftigt.

In der bayerischen Kammer der Abgeordneten wurde das Gesetz betreffend die Aenderung der Verfassung wegen definitiver Anstellung von Beamten und wegen Verkäufen von Staatsgütern während der Regentschaft nach unerheblicher Debatte in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. Der Präsident giebt bekannt, daß der Prinzregent die Deputation der Kammer zur Ueberreichung der Adresse Montag Vormittag empfangen werde.

Prinz Wilhelm von Preußen ist Sonnabend Abend aus Ungarn in Wien eingetroffen. Bei der Ankunft wurde Prinz Wilhelm von dem Kaiser Franz Josef und dem Kronprinzen Rudolf begrüßt und begab sich alsbald mit dem Kaiser nach Schönbrunn. Morgen begeben sich die Herrschaften zur Jagd auf Hochwild nach Mürzsteg.

In Wien schließt man auf eine friedliche Stimmung des Zaren aus dem von Fredensborg datirten Ukas, der die Entlassung aller Matrosen der Flotte der Ostsee und des Schwarzen Meeres anordnet, deren Dienstzeit erst am 1.|13. Januar abläuft. Der Oberkommandant hat überdies allen Schiffskommandanten Erlaubniß ertheilt, nach eigenem Ermessen Urlaub an Mannschaften in ausgedehnter Weise zu ertheilen, jedoch mit der Beifügung, daß sie bis zum 1.|13. März k. Js. sich wieder anmelden müssen.

Wenn einem Wiener Blatt recht berichtet wird, so sind die aus Frankreich ausgewiesenen Prinzen von Orleans im Begriff, Güter in Rußland anzukaufen, und sollen später beabsichtigen, in das russische Heer einzutreten.

In Paris hat die Nachricht, daß Deutschland freiwillig, ohne das definitive Ergebniß der Untersuchung abzuwarten, sich bereit erklärte, das Opfer des Zwischenfalls zu entschädigen, und die gleichzeitige Meldung aus Metz von der Begnadigung Schnäbele's jun. umsomehr den günstigsten Eindruck gemacht, als die Hetzpresse noch Tags vorher die gröbsten Lügen über die Absichten Deutschlands verbreitete. Die Nachricht kam daher unerwartet. Ein Theil der Morgenblätter erkennt der „N.-Z.“ zufolge an, Deutschland habe dadurch den Beweis seiner Friedensliebe gegeben und fügt den Wunsch hinzu, daß dadurch ein Anlaß zur Besserung der Grenzverhältnisse gegeben sein möge. Der „Figaro“ speziell sagt: „Hoffentlich wird man nicht von einem Zurückweichen Deutschlands sprechen; die deutsche Regierung hat das Unrecht eingesehen, sie hat es rasch und zuvorkommend (galamment) eingestanden und dem Eingeständniß die Correctheit gegeben, welche die Deutschen, wenn sie wollen, ihren amtlichen Handlungen zu geben verstehen.“ Der „Figaro“ irrt sich, wenn er meint, daß Deutschland sein Unrecht eingesehen habe. Im Fall Schnäbele hat es einem dummen Jungen großmüthig eine Züchtigung erlassen und in der Schirmeck-Affaire soll der Fortgang der Untersuchung nicht unterbrochen werden. Alle Anzeichen sind dafür vorhanden, daß auch hier die Deutschen im Recht sind.

Nach einer Mittheilung des „Paris“ über das Lebel-Gewehr erreicht die Ziffer der Fabrikation täglich 1200 und wird 2000 am Ende des Jahres betragen. Die Lebel-Gewehre

---

13)

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mr. Nollis Wagen, zu welchem, nachdem er seine Befehle wegen des Gepäcks ertheilt, ihr Vater sie führte, wartete am Landungsplatze, und ihr Mädchen, eine gutmüthige blühende Engländerin, die eine warme Anhänglichkeit für ihre junge Herrin hatte, der sie seit der drei Jahre, während Malwine ihre Studien in dem Pensionate vollendet, diente, folgte ihr.

Sie fuhren nach dem Hotel, wo Zimmer für sie bestellt waren, und Malwine ruhte aus, nahm ihr Bad und machte ihre Toilette fürs Diner. Nach demselben führte Mr. Nollis sie ins Theater, und des nächsten Morgens in der Frühe reisten sie nach Hause ab.

Malwine fragte sich, ob sie — oder ob sie nicht sollte mit ihrem Vater über Paue Pranl sprechen und ihm sagen, was sie von der Treulosigkeit seiner Frau wußte, doch entschied sie sich dafür, es nicht zu thun, denn sie dachte, daß es mehr als Wahnsinn wäre, davon zu sprechen.

Außerdem wäre es auch eine Grausamkeit gewesen, dies zu thun, denn ihr Vater war so stolz und glücklich, so vollkommen zufrieden, daß, ihm einen Fleck in seinem Diamanten zu zeigen, ihr vollständig unkindlich und herzlos erschien.

Er hatte schon oft von seiner Frau gesprochen, sagend, wie erwartungsvoll sie war, ihre „Schwester-Tochter“ zu bewillkommenen, und Malwine wurde neugierig und ungeduldig, dieses schöne Weib zu sehen, deren Einfluß auf zwei Männer ein so wunderbarer war.

Eine Stunde, nachdem der Zug, der Paul Prant wieder hinweggeführte, die Station verlassen, kamen Mr. Nollis und Malwine daselbst an und fanden schon einen Wagen aus Schönburg vor, der sie, in all' dem strahlenden Glanze livrirter Bedienten und blitzender Geschirre auf stampfenden Pferden, erwartete.

Malwines Augen leuchteten bei dem Anblicke der bekannten Bedientengesichter und sie lächelte ihnen freudig zu bei ihren respektvollen Grüßen.

Die Landschaft sah schön und lieblich aus unter dem lächelnden Septemberhimmel, der blau war wie an einem Junitage. Ein sanfter Südwestwind bewegte die Blätter, die strahlend schön in roth und orange gefärbt waren, und als der Wagen so dahinrollte, schwoll das Herz des Mädchens vor Freude und Dankbarkeit.

Sie wandte ihren Kopf eifrig, als sie bei der „Lorch“ vorbeifuhren, und eine leichte Wolke beschattete ihre blauen Augen.

„Unsere alten Bekannten, die Prant's wohnen hier, Du erinnerst Dich doch ihrer, meine Liebe? Du warst früher immer ein Liebling von Mrs. Prant und deren Sohne. Paul ist ein schöner Mann geworden, wie ich höre, und sehr wohlerzogen, sagtest Du nicht so?“

Sie hatte ihm von der Begegnung auf dem Schiffe erzählt, und er hatte sich darüber gefreut, daß durch diesen Zufall ihr ein Theil ihrer Reise verschönert worden war.

„Er ist wirklich ein guter Mann, das kann ich Dir sagen, Papa, und — da unten ist Schönburg! O, mein schönes, liebes Heim!“

Dann fuhren sie weiter, bei den Statuen und den jetzt vernagelten Fontainen, den Sommerhäusern und den schon kahlen Lauben vorüber, bei dem großen Treppenhause, dessen Thüren weit offen standen, vor.

Mr. Nollis Gesicht umwölkte sich ein wenig, als er sah, daß Marianne nicht da war, seine Tochter daheim zu bewillkommenen, ja, daß nicht einmal die Diener erschienen, um dem Kinde des Hauses den ihr schuldigen Respekt zu erweisen.

„Marianne muß krank sein, oder sie hat die Zeit Deiner Ankunft falsch verstanden, Liebe, sonst würde sie Dich mit offenen Armen erwartet haben.“

Die leichte Verlegenheit und Enttäuschung, die sich auf seinem Gesicht ausdrückte, machte auf Malwine einen unbestimmten beängstigenden Eindruck. Doch sie lachte, als sie vom Wagen sprang.

„Lasse das gut sein, Papa, ich bin ja keine Fremde, wie Du weißt, und ich bin ganz zufrieden, so wie es ist.“

„Ich will Dich sogleich zu ihr führen,“ erwiderte er, doch Mrs. Nollis' Mädchen, eine dralle, kecke, junge Person, mit Schweizerhaube und blauen Bändern, erschien auf der Schwelle und sagte, mit einer Verbeugung gegen Malwine und deren Vater:

„Bitte, Mr. Nollis, möchten Sie die Güte haben, zur gnädigen Frau zu kommen, während ich die junge Dame in das Empfangszimmer führe, bis die gnädige Frau zu sprechen ist.“

Malwine's blaue Augen blitzten.

„Ich danke Ihnen, aber ich wünsche nicht, im Empfangszimmer als Gast begrüßt zu werden. Papa, Deine Frau ist vielleicht unwohl; Du thust besser, zu ihr zu gehen, und Emma und ich, wir wollen uns sogleich nach meinem Zimmer begeben.“

Eine seltsame Unheimlichkeit überfiel sie einen Augenblick, und ein Wunsch, etwas, das sie in der Kehle belästigte, hinunterzuschlucken, doch sie überwand sich tapfer.

„Wenn Du mich entschuldigst, mein Herz,“ erwiderte Mr. Nollis, und Malwine bemerkte die Angst und Bekümmerniß auf ihres Vaters Gesichte, bei der Voraussetzung, daß seine Frau ihn, vielleicht eines Unwohlseins wegen, habe holen lassen,

„Welchen wunderbaren Einfluß sie auf ihn ausübt! Papa ist vernarrt in sie, das ist sicher. Und wenn sie seiner nur würdig ist, dann will ich ja froh sein!“ dachte sie, denn nachdem, was Paul Prant ihr anvertraut, war sie ein wenig argwöhnisch geworden.

Mr. Nollis eilte in das Zimmer seiner Frau, und Malwine durchschritt, zum größten Erstaunen von Mrs. Nollis Mädchen, die Vorhalle, ohne sich um diese weiter zu bekümmern.

„Aber ich kann Ihnen nicht sagen, ob Ihre Zimmer in Ordnung sind, Miß Nollis. Die, welche Sie früher bewohnten, — wenn Sie dahin gehen, werden jetzt als Gastzimmer benutzt. Mrs. Nollis hat Befehl gegeben.“

Ein kleiner rother Fleck zeigte sich auf jeder von Malwines Wangen.

„Es thut mir leid, Sie zu unterbrechen, doch ich bin genöthigt,

werden im Laufe des nächsten Monats an alle auf dem Gebiete des 6. Armeekorps befindlichen Infanterie-Truppen vertheilt werden. Die Truppen der 7. Region werden die neue Waffe fast sicher vor dem Eintreffen der Rekruten erhalten.

Der Deputirte O'Brien und der Lordmayor van Dulin sind in Anklagestand versetzt worden, weil sie in den von ihnen herausgegebenen Zeitungen „United Ireland" und „Nation" Berichte über die Verhandlungen unterdrückter Zweige der Nationalliga veröffentlicht haben. — Wie noch weiter gemeldet wird, besuchte am Freitag der Deputirte O'Brien und der Lordmayor von Dublin, Sullivan, Luggacurran, wo vor einigen Tagen die gerichtlich verfügte Entfernung einiger Pächter von ihren Grundstücken stattgefunden hatte, und hielten daselbst ohne vorherige Anmeldung bei den Behörden ein Meeting ab. O'Brien forderte in einer Rede die Pächter auf, bei ihrer bisherigen Haltung zu verharren, um eine Reduction der Pachtgelder durchzusetzen.

Die amtliche spanische „Gaceta" veröffentlicht eine Kgl. Verordnung, der zufolge deutscher Alkohol, welcher bei spanischen Zollämtern eingeht, ohne ein Zeugniß über die Ausfuhrprämie nicht zulässig ist.

Dem Vernehmen nach wird im russischen Ministerium des Innern ein Regulativ über die Aufnahme fremder Staatsangehöriger, besonders deutscher, in die russische Unterthanschaft ausgearbeit, wonach unter Anderem die Kinder von Konvertiten entgegen den bisherigen diesbezüglichen Bestimmungen in Zukunft ohne Weiteres naturalisirt werden können.

Prinz Ferdinand von Coburg ist, der „Köln. Ztg." zufolge, Freitag behufs Besichtigung der Bahnarbeiten am Dragomanpaß mit großem Gefolge zu zweitägigem Aufenthalt aufgebrochen. Stambuloff ist aus Küstendil nach Sofia zurückgekehrt.

Die Sozialisten gerathen bekanntlich immer in gelinde Wuth, wenn ihnen ein Paktiren mit den Anarchisten vorgeworfen wird. Hin und wieder haben sich auch — das kann nicht geleugnet werden — die beiden Parteien arg in den Haaren gelegen; es handelte sich in diesen Fällen meistens um Geldangelegenheiten und um die persönliche Stellung der Führer. Aber die Beispiele, daß Anarchisten und Sozialisten zusammengegangen, sind auch nicht selten. Jetzt liegt ein ganz evidentes vor, das am besten die Stellung der beiden Parteien beleuchtet. Am 11. November d. J. sollen die Anarchisten in Chikago hingerichtet werden. Die Anarchisten in Amerika haben bekanntlich Protest-Meetings veranstaltet und mit Repressalien gedroht. Die deutschen Sozialdemokraten in Amerika sind nunmehr von Zürich aus, wo immer noch die Zentralstelle der deutschen Sozialdemokratie sich befindet, ersucht worden, sich diesen Protest-Meetings anzuschließen. Es wird den deutschen Sozialdemokraten gesagt, daß jeder, welcher sich nicht zum Mitschuldigen der Willkür machen wolle, die Pflicht habe, sich gegen das Erkenntniß, welches die Anarchisten zum Tode verurtheilt, aufzulehnen; der Richterspruch wird als ein Produkt des Klassenhasses und der Parteijustiz hingestellt. — Wenn also in einer solchen prinzipiell wichtigen und entscheidenden Sache die beiden Parteien zusammengehen, kann man wohl noch kaum von einem Unterschiede zwischen Sozialisten und Anarchisten reden.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September 1887.

— Die Kaiserlichen Majestäten verlebten den gestrigen Geburtstag J. M. der Kaiserin im allerbesten Wohlsein im Kreise der großherzoglich-badischen Familie und der zu diesem Festtage nach Baden-Baden angekommenen Fürstlichkeiten. Am Nachmittag traf auch noch der Großherzog von Hessen nebst der Prinzessin Irene von Darmstadt in Baden-Baden ein. Noch an demselben Abend verließ der Großherzog von Hessen nebst Tochter Baden-Baden, um nach Offenbach zu reisen, woselbst er heute der Einweihung der neuen Mainbrücke beiwohnt.

— Der Kaiser von Brasilien, welcher zwei Monate lang in Baden-Baden weilte, verließ mit seiner Familie heute den berühmten Badeort, um sich vorerst nach Coburg, von dort über Köln nach Brüssel und sodann nach Paris zu begeben. Zur Verabschiedung war Seine Majestät der Kaiser auf dem Bahnhofe erschienen.

— Der Berliner Magistrat hat gegen den der Bürgerpartei angehörenden Stadtverordneten Bernard wegen falscher Anschuldigung der Berliner Stadtverwaltung Strafantrag gestellt. Herr Bernard hatte in Kommunalwählerversammlungen das bei Grundstückserwerbungen für die Stadt eingeschlagene Verfahren einer scharfen Kritik unterzogen.

— Mit heute ist die neue Ordnung der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Kraft getreten, womit das bisherige Reglement für die Prüfung der Candidaten des höheren Schulamts vom 12. September 1866 seine Gültigkeit verliert. Die neue Prüfungsordnung enthält ganz erhebliche Neuerungen, namentlich ist der dritte Zeugnißgrad abgeschafft worden.

— Die Opernsängerin Leisinger, deren Pariser Engagement bekanntlich infolge chauvinistischer Kundgebungen aufgelöst werden mußte, trat gestern Abend zum ersten Male wieder auf der Berliner Hofoper auf. Das Publikum bereitete der Künstlerin eine überaus sympatische Ovation, welche wohl geeignet gewesen sein wird, sie die in Paris erfahrenen Unbilden vergessen zu lassen.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes ist die „Elmshorner Zeitung" unterdrückt worden.

Altena, 1. Oktober. Von den Schmalspurbahnen des Kreises Altena wurde die in weniger als Jahresfrist von der Firma Sönderop u. Co. erbaute Theilstrecke Altena-Lüdenscheid heute, nachdem die landespolizeiliche Abnahme am 21. September zu keinerlei Ausstellungen Veranlassung gegeben, eröffnet.

Wilhelmshaven, 1. Oktober. Das Schulgeschwader ist heute Vormittag nach dem Mittelmeer abgesegelt.

Dresden, 1. Oktober. Der sächsische Landtag ist zum 9 k. M. einberufen worden.

Hamburg, 1. Oktober. König Georg I. von Griechenland ist unter dem Namen Comte d'Achparnon 10 Uhr 15 Minuten Vormittag mit Familie über Leipzig nach Wien abgereist.

Ausland.

Wien, 30. September. Die Grenzsperre, welche in Podwoloczyska gegen die Ein- und Durchfuhr von Schafen und thierischen Producten angeordnet war, ist wieder aufgehoben worden.

Wien, 1. Oktober. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Additionalkonvention vom 30. September d. J. zum Handels- und Schifffahrtsvertrage mit Belgien, betreffend die wechselseitige Behandlnng der Handlungsreisenden und der von ihnen geführten Muster.

Warschau, 1. Oktober. Die Terespoler Bahn, deren Verstaatlichung für dieses Jahr in Aussicht genommen war, verbleibt noch zwei Jahre den Aktionären. Alsdann soll diese Bahn der Verwaltung der Siedlec Malkin und Brzesc-Chelmer Bahnen unterstellt werden.

Provinzial-Nachrichten.

Graudenz, 1. April. (In Folge der Bildung des neuen Kreises Briesen) sind von heute ab die Schulen in Arnolsdorf, Braunsfelde, Dt. Lopatken und Zaskocz von dem Kreisschulinspektionsbezirk Graudenz abgezweigt und dem Bezirke Briesen zugewiesen worden.

Marienburg, 1. Oktober. (Landwirthschaftsschule.) Unter dem Vorsitz des Herrn Schulrath Tyrol begann gestern und wurde heute Mittag beendet die Abiturientenprüfung an der hiesigen Landwirthschaftsschule. Es hatten sich dazu 10 Schüler gemeldet, von denen einer vorher zurücktrat. Von den neun übrigen erhielten sieben das Zeugniß der Reife.

Dirschau, 30. September. (Ziegeleien.) Bekanntlich erfreuen sich die Ziegeleien der Dirschauer Gegend in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit und die Güte ihrer Erzeugnisse eines bedeutenden Rufes. Ein Beweis hierfür ist der Umstand, daß die Ziegelei in Kniebau den Auftrag erhalten hat, für die umfangreichen Fortbauten bei Königsberg innerhalb zwei Jahren zwei Millionen Ziegel zu liefern.

Elbing, 1. Oktober. (Herr Schichau) veranstaltet am 4. Oktober zur Feier des 50 jährigen Bestehens seiner Maschinenbauanstalten ein Festessen, zu welchem ca. 200 Personen eingeladen sind, alle Meister, die jetzigen und früheren Techniker, die Beamten, Vertreter der Behörden, persönliche Freunde. Diese alle werden im großen Saale der Ressource „Humanitas" sich um 4 Uhr zu dem Festmahle versammeln.

Danzig, 1. Oktober. (Danziger Sprit-Fabrik.) In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre dieser in Liquidation befindlichen Fabrik wurde beschlossen, auf die bisher eingelaufenen Kaufofferten den Zuschlag nicht zu ertheilen.

Dt. Krone, 28. September. (Wegen Verdachts der Brandstiftung) wurden gestern der Lehrer Berg und der Besitzer Maske aus Stabitz ins hiesige Amtsgerichtsgefängniß gebracht.

Dt. Krone, 30. September. (Die in der hiesigen Baugewerkschule) vorgestern unter dem Vorsitze des Regierungsrathes Freund abgehaltene Abgangsprüfung haben sämmtliche Abiturienten bestanden und zwar: Zmr. Ludwig Dröse aus Znin, Zmr. Reinhold Hinze aus Danzig, Mr. Victor Jacob aus Gnesen, Mr. Walter Maske aus Schönlanke, Zmr. Ernst Reichenberg aus Danzig, Zmr. Paul Scherle aus Kruschwitz, Mr. Georg Sonnenstuhl aus Elbing, Mr. Julius Steinbach aus Schroda, Zmr. Konrad Stern aus Schönlanke, Zmr. Gustav Willbrand aus Treten. Maske und Willbrandt erhielten das Prädikat gut bestanden.

Skurz, 28. September. (Gestern erhängte) sich in Kolonie Skurz der Käthner U. Ueber das Motiv zu der unseligen That verlautet, daß U. ein Schwein, für welches bereits 60 Mk. geboten waren, nach Gewicht verkaufte und dabei 12 Mk. weniger erhielt. Die daraus entstehende häusliche Scene mit seiner Frau gab die nähere Veranlassung zum Selbstmorde.

Osterode, 30. September. (Die Domäne Mörlen) ist an die bisherige Pächterin, Frau Amtsrath v. Frankenberg bis zum Jahre 1906 gegen ein jährliches Pachtgeld von 7500 Mk. verpachtet worden. Zur Domäne gehört ein Areal von 689 Hektar, wovon 374 Hektar Aecker, 111 Hektar Wiesen und 101 Hektar Weiden sind.

Lyck, 29. September. (Subhastation.) Das etwas über 3000 Morgen große Rittergut Kl. Gablick, dessen Eigenthümer Anfang dieses Jahres wegen Brandstiftung zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, ist bei der nothwendigen Subhastation für 120 000 Mark von Herrn Bankdirektor Oswald Landsky zu Gotha erworben. Nicht weniger als 217 000 Mk. eingetragene Kapitalien fielen aus. Der Kaufpreis dieses Guts soll früher 300 000 und 330 000 Mark betragen haben.

Aus dem Kreise Goldap, 29. September. (Eine tolle Katze) biß in verflossener Woche zwei auf dem Schulwege nach Meschkrupchen befindliche Kinder im Alter von sieben und neun Jahren. Die Kleider wurden zerfetzt und die Knaben arg verletzt. Ein dazukommender alter Mann wurde ebenfalls arg zerfleischt. Die Kinder legten noch den Weg bis zur Schule zurück, wurden aber von dem Lehrer sofort dem Arzte zugeführt. Die Katze wurde von schnell herbeigeholten Leuten sofort getödtet.

Gumbinnen, 30. September. (Diamantene Hochzeit.) Am 26. d. Mts. feierte das Schuhmachermeister Ernst Engel'sche Ehepaar seine diamantene Hochzeit. Zur Beglückwünschung des Jubelpaares hatten sich außer Verwandten und Bekannten die Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten - Versammlung und der reformirten Kirchengemeinde, sowie Abgeordnete der Schuhmacher - Innung eingefunden. Seitens des Herrn Regierungspräsidenten war zur Feier des Tages den Gefeierten ein Geldgeschenk von 30 Mark angewiesen worden, eine gleiche Summe hatten die städtischen Behörden bewilligt und weitere Geschenke gingen aus Bürgerkreisen zu. Herr Prediger Schinck segnete das Jubelpaar im festlich geschmückten Bürgerhospital, welches bereits seit zwanzig Jahren ein Heim der greisen Eheleute bildet, in würdiger Weise ein.

Memel, 30. September. (Wölfe.) Aus Polangen schreibt man der „Libauer Zeitung": Sechs Werst von Polangen sind in den Waldungen zwei Wölfe gesehen worden, welche unter Anderem ein Füllen im Dorfe Volibgiri geraubt haben. Eine große Treibjagd ist zur Vernichtung dieser gefährlichen Raubthiere in diesen Tagen veranstaltet worden.

Bromberg, 30. September. (Schlachthausbau. Dienstgebäude für den Divisions-Kommandeur.) Das von der gemischten Commission ausgearbeitete Programm zur Errichtung eines Schlachthauses ist mit ganz unwesentlichen Abänderungen von der Stadtverordneten-Versammlung gestern genehmigt worden. Auf Grund desselben sollen die generellen Vorarbeiten für diese Anlage ausgeführt werden, zu welchem Zwecke behufs Anstellung eines Architekten die Versammlung die Summe von 5000 Mark bewilligte. — Das neue Dienstgebäude für den Divisions-Kommandeur — die frühere Mautzsche Villa, welche der Militärfiskus gekauft hat, — wird, nachdem ein entsprechender Um- und Anbau ausgeführt worden ist, jetzt von dem Divisions-Kommandeur v. Lewinski bezogen.

Bromberg, 1. Oktober. (Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.) Zu der am 27., 28., 29. und 30. September cr. auf der hiesigen Kgl. Regierung unter dem Vorsitze des Regierungsrathes Herrn Banke stattgehabten Einjährig - Freiwilligen - Prüfung hatten sich 20 Aspiranten gemeldet, von denen 12 die Prüfung bestanden. Zehn der Letzteren wurden in der hiesigen Militär - Vorbildungs - Anstalt des Herrn Majors Geisler vorbereitet. Im verflossenen Sommersemester unterzogen sich auch zwei Aspiranten derselben Anstalt dem Primanerund zwei dem Fähnrichsexamen, welche sämmtlich die Prüfung mit Erfolg absolvirten. (Br. T.)

Filehne, 29. September. (Prüfung) An dem benachbarten Pädagogium Ostrau fand am 27., 28. und 29. September die Entlassungsprüfung unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Polte aus Posen statt. Sämmtliche 27 zur Prüfung gestellten Examinanden bestanden dieselbe und erwarben sich damit das Berechtigungszeugniß zum einjährigen Dienst.

Tremessen, 30. September. (Verhaftung.) Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Gnesen wurde kürzlich ein hiesiger Maler wegen Verdachts der Mitwissenschaft an dem Strelitz'schen Morde verhaftet. In wie weit sich der Verdacht bestätigt, wird die Untersuchung ergeben.

Posen, 30. September. (Der letzte Veteran.) Nach dem „Pos. Tageblatt." befindet sich im Regierungsbezirk Posen nur noch

---

Mrs. Nollis Befehle darin unberücksichtigt zu lassen. Ich werde die Zimmer benutzen, die ich immer benutzt habe, und an die ich gewöhnt bin. Emma, Sie können mir mit den Taschen und Packeten folgen."

Auf der Schwelle begegnete ihr die Frau Verwalterin, die den Wagen hatte vorfahren hören, und die nur so lange gezögert hatte, um eine frische Haube mit rothen Bändern aufzusetzen und eine fleckenlos weiße Schürze mit einer anderen zu vertauschen, bevor sie ihrem Lieblinge — dem rosenwangigen, liebenswürdigen, eigenwilligen, kleinen Mädchen, das sie seit der Stunde seiner Geburt kannte, entgegeneilte.

„Meine theure Miß Malwine! Welches Glück, Sie wiederzusehen, — Sie wieder im Hause zu haben!"

Malwine küßte die runden rosigen Wangen liebevoll; es war so wohlthuend, dieses liebe, treue Gesicht wieder zu sehen, und um so wohlthuender, im Gegensatze zu dem Empfange, den sie von anderer Seite erhalten hatte — ein Empfang, der sie doch geärgert und ein Gefühl der Entrüstung in ihr wachgerufen hatte, daß sie in ihres Vaters Haus, ihren Geburtsort heimkehrend, dort wie eine bloße Bekannte, oder wie ein Gast empfangen werden sollte.

„Alle hätten Ihnen gern ihren schuldigen Respekt entgegengebracht, aber es war nicht angenehm — so glaube ich, — der — der Mrs. Nollis —"

Etwas lag in dem Tone, der Manier der Frau Verwalterin, das wieder dieses unbestimmt beängstigende Gefühl in Malwine hervorrief, doch sie sagte jetzt noch nichts.

„Ich bin auf dem Wege nach meinem Zimmer, Frau Verwalterin, meinen eigenen alten Zimmern. Ich hörte, daß man meine Zimmer als Gastzimmer benutzen will, aber das wird wohl natürlich nur ein Mißverständniß sein. Ich bitte, schicken Sie mir ein Glas Milch und etwas Bisquit, Frau Verwalterin! Wir haben zeitig gefrühstückt, und ich weiß, daß Papa gern spät Gabelfrühstück nimmt."

„Wir haben das Gabelfrühstück jetzt bald um halb elf Uhr, Miß Malwine. Mrs. Nollis hat es so lieber, und das Diner ist um drei Uhr."

Und ihr Vater hatte immer das Diner um fünf Uhr gewünscht, und konnte nie dazu bewogen werden, eine andere Stunde zu wählen.

„Nun, schicken Sie mir jedenfalls etwas. Komme Emma. Hier!"

Malwine zeigte den Weg und eilte mit leichten Schritten durch die wohlbekannten Hallen, die großen Treppen hinauf, zu der Thür, die die Reihe ihrer früher bewohnten Zimmer abschloß, und in welcher von außen der Schlüssel steckte.

Sie sank, nachdem sie eingetreten war, in einen der niedrigen Schaukelstühle und hing in ihren Gedanken nach. Eine lange Zeit saß sie so da, während Verschiedenes ihr Hirn durchkreuzte und ernste Schatten die süßen blauen Augen umdüsterten; sie blieb so sitzen, bis die leichte Erfrischung, die sie verlangt hatte, ihr gebracht wurde.

„Ich glaube, ich muß mich umkleiden und zu Mrs. Nollis gehen, da ich sie noch nicht gesehen habe," dachte sie. „War sie krank oder wollte sie mich absichtlich nicht begrüßen? Wird sie freundlich zu mir sein oder — was bedeutet dieser sonderbare Empfang?"

Zehntes Kapitel.
Erste Eindrücke.

Malwine hatte gerade ihre Toilette beendigt und stand zwischen den Blumen, die so reichlich das Erkerfenster schmückten, als ein leises schüchternes Klopfen an der Thür hörbar und von Emma beantwortet wurde.

Die Frau Verwalterin kam, um das Geschirr zu holen — froh, einen noch so geringen Vorwand zu haben, ihre junge Herrin, die sie so innig liebte, einen Augenblick sehen zu können.

„Kommen Sie nur herein, Frau Verwalterin," sagte Malwine freundlich. „Ich dachte gerade daran, ob ich nicht hinuntergehen sollte, um Mrs. Nollis zu begegnen. Ich bin begierig, sie zu sehen — Papa sagt, sie wäre so wunderbar schön. Ist sie auch so gut, wie schön? — Ist sie so elegant und würdevoll, wie ceremoniös, Frau Verwalterin?" —

Malwines blaue Augen sahen sehr ernst aus bei diesen Fragen und der Verwalterin ehrliches Gesicht erröthete unbehaglich unter ihren Blicken.

„Sie ist ungewöhnlich schön, das ist nicht zu bestreiten, Miß Malwine, und so würdevoll und vornehm, daß sie niemals denken würde, sie sei von armer Herkunft. Doch — Miß Malwine, Liebe, ich kann Ihnen nicht sagen, was ich denke, — Sie werden es schon selber herausfinden, aber ich bin nicht sehr für sie eingenommen."

Ein ernster, gedankenvoller Ausdruck breitete sich über das Gesicht des jungen Mädchens.

„Doch Papa betet sie an — sie muß gut sein oder Papa könnte sie nicht so lieben, meinen Sie nicht?"

Es lag ein ernsthaftes Drängen in ihrem Tone und in den Worten, das da zeigte, sie wollte hoffen, gegen ihre Ueberzeugung.

Einige Minuten später ging Malwine hinunter und traf ihren Vater im Speisezimmer, der sie augenscheinlich daselbst erwartete. Er blickte sie mit liebevoller Bewunderung an und küßte zärtlich ihre Stirn.

„Was ich für eine reizende Tochter habe! Liebste, Du gleichst Deiner Mutter auf ein Haar — gerade so sah sie aus, als ich sie heirathete, und meine höchste Hoffnung für Dich ist, daß Du ihr in Allem gleichen mögest.

Malwine drückte zärtlich seinen Arm.

„Ich hoffe es auch, lieber Papa. Doch — wo ist die neue Mama? Die schöne Schwester-Mutter, die zu sehen ich so sehr begierig bin? Du sagtest mir doch, Papa, immer, und immer wieder, daß sie es gar nicht erwarten könne, mich zu Hause zu bewillkommenen?"

(Fortsetzung folgt)

hilfsbedürftiger Veteran aus den Befreiungskriegen von 1813—15, welcher Staatsunterstützung erhält.

Kolmar i. P., 28. September. (Unglücksfall.) Am Freitag Mittag wurde der zwölfjährige Hütejunge Robert Hoppe zu Strozewo-hauland von dem 8jährigen Knaben Hermann Schendel daselbst mittels eines Jagdgewehrs erschossen. Beide Knaben spielten mit dem geladenen Gewehr des Eigenthümers Emil Schleißner zu Strozewo-hauland, welches in dessen Wohnung an der Wand hing; trotzdem die Schloßtheile mit einem Tuch verbunden waren, entlud sich das Gewehr in der Hand des p. Schendel und der Schuß drang dem Hoppe in den Unterleib. Der Tod trat noch an demselben Tage ein.

Lokales.

Thorn den 3. Oktober 1887.

— (Konservativer-Verein.) Die Herren-Abende des Konservativen Vereins finden von jetzt ab wieder allwöchentlich am Dienstag im Schützenhause statt.

— (Zur Wiedereinführung der geistlichen Orden.) Die Reformaten-Mönche, welche sich hauptsächlich mit der Seelsorge beschäftigen, haben sich neuerdings mit dem Gesuche an das Ministerium gewendet, ihnen die Rückkehr in ihre früheren Niederlassungen in der Diöcese Kulm zu gestatten.

— (Ueber den Stand der Landwirthschaft) berichten die „W. L. M.": Während der ganzen abgelaufenen Woche blieb das Wetter kalt und regnerisch und brachten uns die Tage vom 22. bis 25. d. Mts. über 16 Millimeter Wasser herunter. Da aber der Regen des 24. so stark war, daß er ernstlich das weitere Bearbeiten des Ackers hinderte, so konnte die Saat meist mit nur geringen Unterbrechungen fortgesetzt werden und ist jetzt im allgemeinen als beendet zu betrachten. Im ganzen fielen im September 64 Millimeter Regen, 23 Millimeter mehr als sonst in diesem Monat und es findet deshalb das Korn überall im Boden reichlich genug Feuchtigkeit, um schnell zu keimen. Bringt uns der Oktober noch einen schönen Nachsommer, so werden die Wintersaaten kräftig eingrünen und können wir mit guten Hoffnungen dem Winter entgegengehen. Auch zur schnellen Beendigung der Hackfruchternte wäre jetzt wieder trockenes und warmes Wetter recht erwünscht, ebenso zum guten Fortgang aller anderen Herbstarbeiten. Das Stürzen der Stoppelfelder geht jetzt gut und schnell, da der Acker weder zu naß, noch hart und trocken ist und ebenso kann man mit dem Düngerwagen ohne besondere Anstrengung auf Landwegen und über Stoppelfelder fahren. Die Kartoffelernte scheint der Quantität nach nicht besonders reichlich auszufallen, dagegen zeigen die Knollen durchweg einen hohen Stärkegehalt. Allerdings ist nach dem starken Regenwetter der letzten Tage zu befürchten, daß die noch in der Erde befindlichen Knollen wieder anfangen zu treiben und dann durchwachsen, wodurch nicht nur ihre Qualität beschädigt, sondern vor allem ihre Haltbarkeit außerordentlich vermindert wird. Ebenso dürften die Rüben nicht unerheblich an Zuckergehalt verlieren.

— (Kommandanturgericht.) Von heute ab ist das Kommandanturgericht aus dem Hause der Garnisonverwaltung nach seinen neu ausgebauten Räumlichkeiten im Arrestlocale neben der Jacobskirche verlegt.

— (Verpflegungszuschüsse.) Die Garnisonverpflegungszuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksportion, sind pro 4. Quartal 1887 wie folgt festgesetzt: für Danzig und Graudenz auf 13 Pf., Marienwerder 13 Pf., Thorn 14 Pf., Pr. Stargard, Kulm, Konitz 11 Pf., Dt. Eylau, Riesenburg 10 Pf., Rosenberg, Dt. Krone, Stolp 9 Pf., Marienburg und Neustadt 8 Pf., Strasburg 6 Pf. pro Mann und Tag.

— (Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes) dürfen im Monat Oktober geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Hasen, Dachse, Auer-, Birk- und Haselwild, Rebhühner, Wachteln, Enten, Schnepfen, Fasanen, Trappen, Sumpf- und Wasservögel; außerdem vom 16. Oktober ab auch weibliches Roth- und Damwild; Wildkälber und Rehkälber sind mit der Jagd zu verschonen.

— (Die diesjährige Generalversammlung des Kulmsee'er Lehrer-Sterbekassen-Vereins) findet am 8. Oktober cr., um 10 Uhr Vorm., in der Schule zu Kulmsee statt. Die geehrten Mitglieder werdem um recht zahlreiches Erscheinen gebeten. Auf der Tagesordnung steht: 1) die Kenntnißnahme des vorjähr. Protokolls, 2) Wahl zweier Beisitzer, 3) Aufnahme neuer Mitglieder, 4) Zahlung der Beiträge 2c., 5) Rechenschaftsbericht pro 1886/87, 6) Revision der Sterbekasse. Die Herren Restanten werden ersucht, ihre Beiträge pro 1886|87 baldmöglichst einsenden zu wollen.

— (Für gebrauchte Briefmarken), zu wohlthätigem Zwecke verwendet, hat der hiesige Fecht-Verein einen Abnehmer ermittelt, an den in den nächsten Tagen eine größere Sendung, 30—35 Pfd., abgesandt werden soll. — Der Verein bittet seine Mitglieder und Freunde, etwaige Bestände an gebrauchten Briefmarken allerschleunigst seinem Materialien-Verwalter, Herrn W. Zielke hier Coppernicusstraße gelangen zu lassen, damit deren Absendung gleichzeitig erfolgen kann.

— (Concert.) Trotz des ungünstigen Wetters war am gestrigen Sonntag zu dem Gesellschaftsconcert im Gartensalon des Schützenhauses ein zahlreiches Publikum erschienen, welches sich in dem geistigen Genusse der schönen Musik nicht im Geringsten durch den draußen herabströmenden Regen beeinträchtigen ließ. Viel trug hierzu das eigenartige Arrangement des gestrigen Concerts bei; wir hatten nicht, wie sonst im Schützengarten üblich, ein wohlbesetztes Orchester vor uns, sondern es suchte ein Quintett, bestehend aus Geige, Cello, Flöte, Harmonium und Klavier den Anforderungen unseres Publikums gerecht zu werden. Daß dies den Musikern, 5 Mitgliedern der hies. Artilleriekapelle, vollauf gelungen ist, bewiesen die lauten Beifallsbezeugungen, die sich namentlich im letzten Theile des Programms sich von Piece zu Piece steigerten.

— (Schwurgericht.) Die vorgestrige, letzte Schwurgerichtssitzung endete kurz nach 7 Uhr. Das Verdikt der Geschworenen sprach den Angeklagten Besitzer Alexander Robaczewski des ihm zur Last gelegten betrügerischen Bankerotts für schuldig und lautete auch gegen den ersten Mitangeklagten Besitzer Joseph Feschke aus Lonkorz auf schuldig, den Robaczewski bei Begehung des vorgenannten Verbrechens mit Rath und That unterstützt zu haben; die Frage nach mildernden Umständen wurde bei beiden Angeklagten verneint. Demgemäß erkannte der Gerichtshof gegen Robaczewski, welcher noch eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren 4 Monaten wegen wissentlichen Meineides zu verbüßen hat, auf eine Zusatzstrafe von 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust, und gegen Feschke auf 1 Jahr Gefängniß. Die übrigen 7 Mitangeklagten wurden von der Anklage der Beihülfe freigesprochen. Nach Verkündigung des Urtheils dankte der Vorsitzende des Gerichtshofes, wie schon am Morgen den nicht ausgeloosten Geschworenen, in gleicher Weise den Geschworenen dieser letzten Verhandlung für ihre Mühewaltung bei Erledigung der mitunter schwierigen und langdauernden Verhandlungen. — Die nächste Schwurgerichtsperiode, die vierte in diesem Jahre, findet Ende November statt. Derselben sind bereits 5 Fälle überwiesen. — Das Resultat der dritten diesjährigen, 14tägigen Periode ist folgendes: Zur Verhandlung standen 24 Anklagen — und zwar: wegen Meineides 6 Fälle, Sittlichkeitsverbrechens 6, Raubes 5, betrügerischen Bankerotts 4, Brandstiftung 1, Körperverletzung mit nachfolgendem Tode 1 und wegen Verletzung des Einfuhrverbots, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Meineides und Verleitung zum Meineide 1 — mit zusammen 54 Angeklagten. Von diesen 24 Verhandlungen wurden 4, mit 10 Angeklagten, vertagt, 7 endeten mit Freisprechung der in denselben angeklagten 8 Personen; in den übrigen 13 Verhandlungen wurden 14 Angeklagte freigesprochen und 23 verurtheilt. Die Gesammtsumme der Strafen, auf welche gegen diese 23 Angeklagten erkannt wurde, beträgt 18 Jahre 8 Monate Zuchthaus, 6 Jahre und 6 Wochen Gefängniß und 20 Jahre Ehrverlust; Stellung unter polizeiliche Aufsicht bei 2 Personen.

— (Luftballon.) Gestern Nachmittag 5 Uhr 5 Minuten stieg im Victoria-Garten einer der beiden Aeronauten, welche schon vor 8 Tagen den Aufstieg angemeldet hatten, Herr Syring, mit dem Luftballon „Präsident Cleveland" auf. Dieses in unserer Stadt so seltene Schauspiel hatte eine große Menge Schaulustiger nach dem Victoria-Garten gelockt, welche das Aufsteigen des Ballons mit lauten Hurrahrufen begleiteten. Der „Präsident Cleveland" stieg ziemlich gerade und schnell bis zu einer Höhe von ca. 200 Metern und nahm dann seinen Flug in südöstlicher Richtung. Wegen des widerwärtigen Windes mußte der Luftschiffer schon in der Nähe des Neustädtischen Kirchhofes die Landung bewerkstelligen, welche glatt von Statten ging. Der Ballon hat eine Höhe von 10 Mtr. und einen Horizontaldurchmesser von 9,50 Mk.; zu seiner Füllung, die schon am Vormittag beginnen mußte, gehörten 250 Kbm. Gas. Vor und nach dem Aufstieg des Ballons concertirte im Victoria-Garten die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, des Herrn Kapellmeister Friedemann. Leider war das Wetter nicht so günstig, wie wir es im Interesse der Kapelle gewünscht hätten.

— (Seltenes Naturereigniß.) Ein zum zweiten Male in diesem Jahre blühender Apfelbaum in dem Mühlengarten zu Barbarken erregt die allgemeine und gerechte Bewunderung aller Besucher jenes Gartens; auch reife Erdbeeren wurden im Barbarker Walde vor einigen Tagen gefunden.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden gestern und heute 8 Personen. — Zwei Schuhmachergesellen, welche beschuldigt wurden, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag einem Brauer die Uhr aus der Tasche entwendet zu haben, wurden zur Untersuchung festgenommen, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt, da für das ihnen zur Last gelegte Vergehen sich keine Beweise ergaben.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand am Windepegel 1,34 Mtr. — Am hiesigen Bollwerk eingetroffen: der Dampfer „Weichsel", von Danzig kommend, mit 50 Ctr. Kugelkisten für das Artillerie-Depot, sowie Güter und 3 Schleppkähnen, geht mit den letzteren nach Polen weiter; ferner Dampfer „Anna" mit 300 Tonnen Heringe und 2 Schleppkähnen von Danzig, geht dahin zurück mit 500 Ctr. Kleie, sowie 20 Faß Spiritus für Danzig und 20 Faß für Dirschau.

Kleine Mittheilungen.

Angermünde, 27. September. (Eine furchtbare Schreckenskunde) durchlief in der Mittagsstunde unsere Stadt; der Arbeiter Wilhelm Leist von hier hat seine Frau dicht bei der sogenannten Hälftenbrücke auf dem Wege von Angermünde zur Stadtforst mit einem Beil erschlagen. Die beiden waren erst gegen 10 Uhr Vormittags mit einer Karre zur Forst gefahren, um dort Holz zu holen, unterwegs haben sie sich vielleicht gezankt und der Mann, welcher ein notorischer Säufer ist, hat in der Trunkenheit mit dem Beil, welches er zum Holzschlagen bei sich hatte, sein Weib erschlagen. In der Ferne weilende Personen sahen die Schreckensthat: als sie jedoch herbeigeeilt waren, lag die Frau todt da und der Mann war der Stadtforst zugeeilt. Die Jagd auf den Mörder begann. Es wurde sofort telegraphisch der Staatsanwaltschaft in Prenzlau Mittheilung gemacht, und zwei Polizisten und ein Gendarm eilten der Forst zu. Dort hatte inzwischen der Hülfsjäger den Leist abgefaßt und zwar in einer seichten Stelle des Wolletzsees, in welchen der Mörder in seiner Angst vor den Verfolgern gerannt war. Die Polizeimannschaften brachten den Mörder, der gefesselt war und dessen Rockärmel von Blut ganz vollgespritzt war, gegen 2½ Uhr in die Stadt. Leist hat mehrere Kinder, die jedoch sämmtlich schon der Schule entwachsen sind.

Nürnberg, 25. September. (Kundgebung der sozialdemokratischen Partei.) Heute Vormittag wurde auf dem Central-Friedhof der „Begründer der Nürnberger Sozialdemokratie", Michael Seifchab, Mitarbeiter der „Fränkischen Tagespost", beerdigt. Das Leichenbegängniß gestaltete sich zu einer Kundgebung der sozialdemokratischen Partei; gegen 3000 Personen folgten dem Leichenzug. Die Behörde hatte Vorsichtsmaßregeln getroffen. Vom Friedhof bis zur Kaserne war eine Postenkette aufgestellt, um nöthigenfalls sofort eine Benachrichtigung nach der Kaserne gelangen zu lassen, wo eine Kompagnie des 14. Infanterie-Regiments zum Ausrücken bereit stand. Es ereignete sich jedoch keine Störung der Ruhe. Die Grabrede hielt der Reichstagsabgeordnete Grillenbergec. Als derselbe nach Schluß seiner Ansprache einen Kranz mit rother Schleife auf den Sarg niederlegen wollte, wurde bedeutet, daß diese Schleife entfernt werden müßte. Grillenberger kam dieser Weisung nach, ließ jedoch die Schleife vor dem Sarge in das Grab hinabfallen. Als ein zweiter Redner das Wort ergriff und begann: „Da wir Dir keinen rothen . . .," wurde er von dem Beamten am Weitersprechen verhindert, da eine solche Sprache nicht geduldet werden könne. Einige weitere Redner, welche gleichzeitig Kränze niederlegten, konnten dagegen ungestört zu Ende sprechen. Die Menge ging ruhig auseinander.

Kreuznach, 27. September. (Todesfall.) Der Chef und Begründer der Verlagsbuchhandlung Rob. Voigtländer sen., der auch das „Kreuznacher Tageblatt" ins Leben rief, ist in der vergangenen Nacht im Alter von 67 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

Tübingen, 26. September. (In der vorigen Schwurgerichtssession) ereignete sich der seltene Fall, daß der Gerichtshof den verurtheilenden Wahrspruch der Geschworenen als irrig umstieß und die vier wegen Brandstiftung angeklagten Personen vor die jetzigen Geschworenen verwies. Alle vier, die Müllerseheleute Leipert von Bronnen, deren Sohn und ein Kaufmann Schollian von Stetten bei Hechingen, sind jetzt freigesprochen, nachdem sie ungefähr 6 Monate in Untersuchungshaft gewesen waren.

Petersburg, 26. September. (Ein achtfacher Mord) ist dieser Tage in einem Kruge am Wege zwischen Neswish und Gorodeja verübt worden. Die erste Kunde davon brachte ein junges Mädchen nach Neswish, welches bei dem jüdischen Krugwirth im Dienst stand. Sie war durch einen Zufall den Händen der Mörder entronnen und bis in die Stadt gelaufen, um die Polizei zu holen. Die Mörder hatten den Schankwirth Jankel Rosenzweig, dessen Frau, einen Knecht und fünf Kinder des Rosenzweig erschlagen. Bis jetzt ist es der Polizei nicht gelungen, Spuren der Raubmörder zu finden.

New-York, 25. September. (Die Chinesen San Franciscos) hielten zu Ehren ihres kürzlich aus China gebrachten Götzenbildes Tanwog einen großartigen Umzug, an welchem sich 1000 Chinesen mit vielen Frauen betheiligten. Die letzteren ritten auf reichgeschirrten Pferden. Die Kostüme, Banner und orientalischen Waffen machten einen prächtigen Eindruck.

Mannigfaltiges.

(Ein heiteres Spitzbubengeschichtchen) wird aus Nubitschew in Rußland gemeldet. Daselbst richteten die Feldmäuse argen Schaden an, und um dem zu steuern, setzte ein hoher Magistrat für jede getödtete Maus eine Prämie aus, die gezahlt wurde, sobald der betreffende Vertilger den Mauseschwanz der ihm zum Opfer Gefallenen abliefern konnte. Eine Menge Mäuseschwänze wurden bald darauf tagtäglich präsentirt; der Magistrat zahlte, aber trotz des erbitterten Vertilgungskrieges ließ sich absolut keine Abnahme der kleinen lästigen Nagethiere konstatiren. Dagegen fiel es einigen Gutsbesitzern, die sich persönlich um den Mäusefang auf ihren Gütern bekümmerten, plötzlich auf, daß fast alle von ihren Leuten erbeuteten Mäuse „ungeschwanzt" waren. Bei genauerem Zusehen war bei denselben eine an der Schwanzwurzel kaum vernarbte Wunde zu sehen. Sie forschten der Sache weiter nach und — was ergab sich? . . . Die Hauptmäusefänger hatten unter sich die Parole ausgegeben: „Mäuse fangen — Schwanz abschneiden — dies corpus delicti dem Magistrat präsentiren — Fangprämie einheimsen, die sehr gut für Schnaps und Tabak zu verwenden — stets aber die nunmehr ungeschwänzten Mäuse wieder laufen zu lassen, damit sie sich weiter vermehren und wir noch recht lange die hübsche Prämie beziehen können.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.
Berlin, den 3. Oktober.

	1. 9. 87.	3. 9. 87.
Fonds: fest.		
Ruff. Banknoten	180—60	101—05
Warschau 8 Tage	180—30	180—80
Ruff. 5% Anleihe von 1877	98—55	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5 %	55—80	56—
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—50	50—70
Westpreuß. Pfandbriefe 3½ %	97—90	98—
Posener Pfandbriefe 4 %	101—90	102—
Oesterreichische Banknoten	162—60	162—65
Weizen gelber: Oktbr.-Novbr.	147—25	148—25
April-Mai	157—75	158—50
loko in Newyork	82—	82—50
Roggen: loko	108—	109—
Oktbr.-Novbr.	107—20	108—20
Novbr.-Dezbr.	109—75	110—50
April-Mai	118—	118—75
Rüböl: Oktbr.-Novbr.	47—10	47—50
April-Mai	48—40	48—70
Spiritus: loko	95—50	95—50
Oktbr.-Novbr.	94—	94—
Novbr.-Dezbr.	96—30	96—80
Dezbr.-Jan.	97—20	97—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Danzig, 1. Oktober. (Getreidebörse.) Wetter: anhaltender Regen. Wind: NW.

Weizen verkehrte allgemein in recht matter Stimmung und ist sowohl inländischer wie Transitweizen in vielen Fällen billiger verkauft worden. Bezahlt wurde für inländischen bunt 127 8pfd 136 M., gutbunt 129 30pfd 137 M., hellbunt 126 7pfd 137 M., 130pfd 138 M, 184pfd 149 M, hochbunt 130pfd bis 132 3pfd 140 M., 133pfd 141 M., weiß 135 6pfd 142 M., roth 125 6pfd 134 M. 134 5pfd 138 M., Sommer- 125pfd 132 M, für polnischen zum Transit bunt krank 118 9pfd 112 M., 125pfd 114 M., bunt stark bezogen 121pfd 105 M., 123pfd 107 M., 124 5pfd 110 M., 128pfd 111 M., bunt leicht bezogen 129pfd 119 M, fein hochbunt glasig 135pfd 131 M., für russischen zum Transit bunt 130 1pfd 118 M hellbunt 122 3pfd 118 M., 131pfd 124 M., hochbunt 131 2pfd 127 M., 134pfd bis 136pfd 128 M., roth 123pfd 110 M., 132 3pfd 113 M., strenge roth 135 6pfd 121 M., Ghirka 130pfd bis 133pfd 117 M, blauspitzig 129 30pfd 101 M., 131 2pfd 106 M per Tonne. Termine Septbr.-Oktober inländisch 141 M. bez., transit 121, 120 50 M. bez., Oktober-November transit 121, 120 50 M. bez. Nov.-Dezbr. transit 122 50 M. Br., 122 M. Gd., April-Mai inländisch 153 50 M. Br., transit 129 50 M. bez, Mai-Juni transit 130 M. bez Regulirungspreis inländisch 138 M., transit 120 M. Gekündigt sind 300 Tonnen.

Roggen in matter Stimmung und Preise etwas niedriger. Bezahlt ist für inländischen 120 1—124pfd 93 M., 124pfd 92 M., besetzt 124pfd 99 M., für polnischen zum Transit 124pfd 74 M., für russischen zum Transit 130pfd 69 M Alles per 120pfd per Tonne. Termine Oktober inländischer 92 M. Gd., unterpolnisch 76 M bez., transit 73 M. Gd., November-Dezember inländisch 95 M. bez, April-Mai inländisch 105 M. Br., 104 50 M. Gd., transit 78 M. Br., 77 50 M. Gd Regulirungspreis inländisch 93 M, unterpolnisch 74 M. transit 70 M.

Gerste. Sehr schwache Frage und Preise selbst für die besseren Qualitäten etwas niedriger. Gehandelt ist inländ. kleine 101pfd 80 M., große gelb 106pfd 95 M, 108 9pfd 100 M., bessere 116pfd 105 M, helle 114pfd 110 M., russische zum Transit 100pfd 66 M, 104 5pfd und 110pfd 67 M., 113pfd 70 M, bessere 108 9pfd 72 M per Tonne.

Hafer inländischer ordinär 78 M., russ zum Transit 67—69 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco 98 M. Br

Königsberg, Oktober. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß fest. Ohne Zufuhr. Gekündigt 20 000 Liter. Gestern September Regulirungspreis 97 M) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 97,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pro Oktober 97,50 M. Br., —,— M. Gd, —.— M. bez., pro November 97,50 M. Br, —,— M. Gd., —,— M bez, pro Dezember 97,50 M. Br., —,— M. Gd, —,— M. bez., pro Frühjahr 103,00 M. Br. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 3. Oktober.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
2.	2hp	757.0	+ 12.4	SW³	9	
	9hp	754.4	+ 9.3	SW³	10	
3.	7ha	757.0	+ 7.3	NW²	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Oktober 1,36 m.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie,

Ziehung am 6. und 7. Oktober d. J. Keine Ziehungsverlegung.

Haupt-Treffer **40,000** Mark, **10,000** Mark, **5,000** Mark u. s. w.

LOOSE nur 3 Mark und 50 Pf. für Porto und Gewinn-Liste versendet **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29. Kleinster Treffer 30 Mk.

Bekanntmachung.

Die Hausbesitzer und auch Miether, welche im vergangenen Sommer Einquartierung gehalten haben, wollen die Quartier-Billets zur Liquidirung des Servises und Zahlung des Verpflegungsgeldes in den **Vormittagen des 3., 4. und 5. dieses Monats** im Einquartierungsbureau einreichen.

Thorn den 1. Oktober 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unsern Kämmerei-Forsten sind noch folgende Restbestände an eingeschlagenem Kiefernbrennholz vorhanden:

1. im Schutzbezirk Barbarken: 64 rm Kloben, 46 rm Spaltknüppel und 59 rm Stubben;
2. im Schutzbezirk Guttau: 1167 rm Kloben, 20 rm Spaltknüppel und 54 rm Stubben;
3. im Schutzbezirk Steinort: 36 rm Kloben, 2 rm Spaltknüppel, 289 rm Stubben und 26 rm Reisig 3. Klasse.

Zum öffentlichen Verkauf der vorgenannten Holzbestände durch Meistgebot haben wir für das Quartal Oktober/Dezember cr. folgende Holzverkaufstermine im Kruge zu Renczkau festgesetzt:

Mittwoch, 26. Oktober, Vorm. 11 Uhr,
" 23. Novbr., " 11 "
" 21. Dezbr., " 11 "

Außer an den öffentlichen Terminen findet der freihändige Verkauf jederzeit durch unsern Oberförster zu Thorn statt.

Thorn den 24. September 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum 1. Januar 1888 soll die Stelle des **Ziegelmeisters** in unserer städtischen Ziegelei **neu besetzt** werden.

Die Bedingungen zur Vergebung dieser Stelle liegen während der Dienststunden in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können gegen Einsendung von 1 Mk. auch in Abschrift bezogen werden.

Der Ziegelmeister hat vor der Uebernahme der Stelle eine Kaution im Betrage von 600 Mk. bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Meldungen, denen eine versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Preisofferte beizufügen ist, werden bis **Dienstag den 1. November cr. Mittags 12 Uhr** entgegengenommen.

Thorn den 15. September 1887.

Der Magistrat.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der ausführliche

Deutsche Sprachmeister.

Ein Buch zum Selbstunterricht für Alle, welche in möglichst kurzer Zeit alle Hauptregeln der deutschen Sprache erlernen und die Fertigkeit erlangen wollen, in allen vorkommenden Fällen sich mündlich und schriftlich geläufig auszudrücken,

von Conrector **E. D. Bräsicke.**

7. Auflage. — Lieferung 1 bis 6.
(Vollständig in 16 Lieferungen à 25 Pf.)

Der

Deutsche Rechenmeister

oder

Die Kunst, in möglichst kurzer Zeit alle arithmetischen Aufgaben, welche bei allen Ständen und in allen Fällen des bürgerlichen Lebens und öffentlichen Verkehrs vorkommen, schnell und sicher lösen zu lernen. Ein Buch für Jedermann,

von Conrector **E. D. Bräsicke.**

15. Auflage, mit Figurentafel.
Lieferung 1 bis 6.
(Vollständig in 16 Lieferungen à 25 Pf.)

R. Schultz & Comp. Verlag in Straßburg.

Schmerzlose

Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmerstr. 306/7.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Argenau.

Am 24. Oktober 1887, von Vormittags 11 Uhr ab sollen auf dem **Bahnhof Schirpitz** die auf der Ablage daselbst lagernden

954 rm Kiefern-Scheitholz

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Argenau den 1. Oktober 1887.

Der Revierverwalter
Schartow.

Neuheiten

für die Wintersaison

empfiehlt in grosser Auswahl

CARL MALLON,

Tuchhandlung und Maassgeschäft.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Doliva & Kaminski

Brückenstr. 8a. **THORN** Brückenstr. 8a.

Magazin eleganter Herren-Garderoben.

Eingang sämmtlicher

Neuheiten

in **deutschen, englischen und französischen Anzug- und Paletot-Stoffen für Herbst und Winter.**

Der beste lösliche Cacao
ist

Blooker's holländischer Cacao

derselbe ist
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt,
von wissenschaftlichen Autoritäten empfohlen,
überall vorräthig.

Es wird dringend vor den vielen, jetzt mit marktschreierischer Reklame in den Handel gebrachten **geringeren Qualitäten gewarnt. Alle Unterschiebungen andrer Marken statt der unsrigen,** sowie die Herabsetzung unsrer Marke geschieht nur, um geringere Sorten an den Mann zu bringen und werden wir in derartigen Fällen gerichtlich einschreiten.

Blooker's Cacao ist nur ächt in Büchsen und Düten mit unsrer Schutzmarke, siehe unten.

Wer zum ersten Mal Cacao kauft, fordere nur Blooker's holländischen Cacao, da er sonst als Nichtkenner leicht eine geringere Waare bekommt, welche ihren Zweck vollständig verfehlt

Wenn Blooker's Cacao an einem Platz nicht zu haben, so wird derselbe **von unserm Engroslager** in Berlin (s untenstehend) zu Detailpreisen unter Nachnahme an Private versandt Sollte sich bei einer solchen Bestellung herausstellen, dass an dem betr. Platz dennoch ein Depositär, so wird die Bestellung diesem zur Ausführung übergeben.

Schutz-Marke.

J. & C. Blooker,
Hofl. S M. des Königs von Spanien,
Amsterdam.

Engroslager in Berlin bei Wilhelm Ludwig Schmidt, NW. Schiffbauerdamm 16.

2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei
Emil Block, Schmiedemstr.

Die Wohnung des Herrn Oberkontrolleur **v. Mirbach** ist versetzungshalber sofort zu vermiethen.

Uebrick.

Im Victoria-Saale (Genzel).

Thorn den 7. Oktober 1887, Abends 7½ Uhr:

Einziges Concert

von

Ladislaus Mierzwinski,

k. preuss. u. k. k. österr. Kammersänger,
unter Mitwirkung von
Frau Dr. v. Ruczyńska.

Billets zu **nummer.** Plätzen à **3** M, zu **un**numm. Plätzen und **Stehplätzen** à **2** Mark und **Schülerbillets** à **1,50** Mark in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Abonnements
auf sämmtilche
Zeitschriften
des In- und Auslandes
nimmt entgegen
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Königliches Gymnasium.

Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich **Freitag den 14. und Sonnabend den 15. d. Mts. Vormittags von 9 bis 12 Uhr** in meinem Amtszimmer bereit. Mitzubringen ist der Tauf- resp. Geburtsschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt.

Thorn den 3. Oktober 1887.

Dr. Hayduck.

Ich bin nach **Podgorz** in die bisher von Herrn **Dr. Pfeffer** benutzte Wohnung gezogen und bin bereit, daselbst Privat-Praxis zu übernehmen. Sprechstunden 8—9 Vorm., 4—5 Nachmittags.

Dr. Rach. Oberstabsarzt.

Für Zahnleidende.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Breitestr. 456
vis-à-vis der Brückenstraße.

Grün,
im Königr. Belg. approb.

Meine
Wäsche-Confection
befindet sich jetzt
Neust. Markt (Westseite) Nr. 257, 2 Tr.

A. Kube.

Sauber und fest gearbeitete

Herren-Zugstiefel

empfiehlt zu sehr billigen Preisen
A. Wunsch,
Elisabethstraße 263.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung, auch für den Winter, bei
A. Burczykowski, Maler,
Thorn, Gr. Gerberstr. 267b.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Bei unserer Abreise nach Stettin sagen wir allen Freunden und Bekannten ein **herzliches Lebewohl!**

Gustav Hanke
und Frau.

1 gut möblirtes Zimmer, parterre Bäckerstr. Nr. 225, ist sofort zu verm. Bezb. am 3. 10. cr. Näheres Nr. 15 Mauerstr. 2 Treppen od. Bachestraße Nr. 225.

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen.
S. Blum, Kulmerstr. 308.

Ein Pferdestall zu vermiethen.
O. Grau, Katharinenstraße 205.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag
Herren-Abend
im Schützenhause.

Mittwoch, 5. Oktober
1 Uhr Mittags
St.-Fest ☐

Fecht-Verein

für Stadt- u. Landkreis Thorn.

General-Versammlung

am Freitag den 14. Oktober cr.
Abends 8 Uhr
im Vereins-Lokale (Nicolai).

Tagesordnung.

1. Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins.
2. Wahl des Vorstandes, engeren Ausschusses und der Rechnungs-Revisoren.
3. Anträge der Mitglieder. **(ad 3** sind etwaige Anträge schriftlich mindestens drei Tage vorher beim I. Vors., Herrn Photograph **Wachs,** einzureichen.)

Die **Mitglieder,** sowie **Freunde** und **Gönner** des Vereins werden ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles: Gemüthliches Zusammensein.

Concert

Mierzwinski.

Die für obiges Concert bestellten Billets bitte bis spätestens 4. ds. abholen zu lassen.

Walter Lambeck.

Schützenhaus

(Garten-Salon).
Dienstag den 4. d. M.

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Jolly, Kapellmeister.

Haar- u. Kopfhautleidenden versendet eine Broschüre über natürliche, gesundheitliche Pflege gegen 30 Pf. in Briefmarken **Hugo Hartung, Berlin, Planufer 15.**

Umzugshalber ist eine kleine Familienwohnung sehr billig zu vermiethen Bäckerstraße 246, 2 Treppen.

Ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren ist bald zu vermiethen. Brückenstraße 38 II, vorn heraus.

Eine freundliche Hofwohnung von 2 Zimmern und Küche zu verm. **Stöhr.** Brückenstraße 27.

1 Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zub., vom 1. Oktbr. d. J. zu verm. Hohestr. 159/60.

1 Mittelwohnung mit Balkon u. Pferdest. ist z. verm. Bromb. Vorst. II. L. Zu erfrag. bei **D. von Kobielski.**

Eine Stube zu vermiethen **S. Grollmann.**

Zwei auch vier Zimmer zu verm. Neustädter Markt 147/48.

Vom 1. Oktober gut möbl. Zimmer zu haben. Brückenstraße Nr. 19.

1 möbl. 3. part. z. verm. Baderstr. 72.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.